

Wendepunkt im Sendestudio? Warum "Shared Ownership" echte Präsenz braucht

Sehr geehrter Herr Aufsichtsratsvorsitzender, werter Vorstand, liebe Mitaktionärinnen und Mitaktionäre,

Ehre, wem Ehre gebührt: Der Blick auf den Chart der Bayer-Aktie sorgt nach langer, harter Durststrecke endlich wieder für eine gewisse Erleichterung. Eine Verdopplung vom Tiefpunkt bei rund 18,50 Euro auf nun gut 37 Euro ist ein handfestes Lebenszeichen. Auch von der juristischen Front in den USA gibt es spürbaren Rückenwind. Der Supreme Court lässt Vernunft erkennen, und ein Schlussstrich unter das jahrelange Glyphosat-Drama durch einen vernünftigen Vergleich scheint in greifbare Nähe zu rücken. Es tut sich was.

Aber genau an diesem Punkt, meine Damen und Herren im Vorstand, frage ich mich ernsthaft: Wenn sich die dunkelsten Wolken langsam verziehen und unser Schiff nach einer historischen Krise wieder auf Kurs kommt – warum verschanzen Sie sich dann schon wieder in einem virtuellen Sendestudio?

Herr Anderson, Sie predigen seit Ihrem Antritt das Konzept der "Dynamic Shared Ownership". Weniger Bürokratie, mehr Verantwortung, offenes Visier. Das klingt auf dem Papier hervorragend. Aber zur "Shared Ownership" gehören am Ende des Tages eben auch wir, die "Owner". Es passt schlichtweg nicht zusammen, auf der einen Seite einen radikalen, offenen Kulturwandel im Konzern auszurufen, und auf der anderen Seite beim wichtigsten Aktionärstreffen des Jahres die Schotten dichtzumachen.

Dass Ihnen der Gesetzgeber mit § 118a AktG diesen bequemen Fluchtweg ins Digitale rechtlich absichert, ist unbestritten. Aber souveräne Aktionärskultur bemisst sich nicht am juristischen Minimum. Was uns hier erneut bevorsteht, ist betreutes Senden. Das viel beschworene virtuelle "Nachfragerecht" verkommt in der Praxis zur sterilen Videoschalte, bei der kritische Rückfragen an glattpolierten Teleprompter-Antworten abperlen. Es gibt keine echte Spontanität. Es gibt kein unmittelbares Stimmungsbild im Saal. Und es fehlen die Gespräche auf den Fluren, in denen traditionell mehr Wahrheit steckt als in stundenlangen Frontalvorträgen.

Wenn wir hier wirklich an einem Wendepunkt stehen, dann holen Sie sich das Feedback – und meinerwegen auch den verdienten Applaus für die ersten Erfolge – doch bitte persönlich bei den Eigentümern ab. Und für die zweifellos noch steinigten Etappen zurück zu alter Stärke braucht es ohnehin das direkte, physische Korrektiv der Aktionäre.

Ein Konzern im Umbruch darf die Debatte nicht scheuen. Haben Sie künftig wieder den Mut zur echten Begegnung. Raus aus dem Studio, zurück in die Präsenz!

Martin Roser Aktionär, [REDACTED]